

Höfe-Stammtisch am 16.08.2021

Problem- und Giftpflanzen in Aufwuchs und Futter

Teilnahme am Online-Stammtisch auf Einladung des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen in Kooperation mit den Landwirtschaftskammern NRW und Niedersachsen

Kurzprotokoll

Verfasst von Dipl.-Biol. Patrizia König (GNA)

Katharina Weihrauch (LLH) referiert zu **Giftpflanzen** und besonders **Sumpfschachtelhalm (SSH)** ugs. Duwok

Giftig für Pferde, ähnlich Jakobskreuzkraut

- Ausbreitung der Giftpflanzen durch Extensivierung, geringere Kalkung des Bodens und weniger Pflege der Flächen
- Lückige Grasnarbe (durch Umwelteinflüsse) begünstigt Neuansiedlung und Ausbreitung
- Ist Sumpfschachtelhalm auf der Fläche, Schnittgut lieber als Heu, denn als Silage nutzen, ist scharfer Hahnenfuß darin, lieber als Silage, denn als Heu nutzen.
- Alte Weisheit: Kräuter-Heu, das vor Johanni geschnitten wurde, erst nach Silvester verfüttern (gilt jedoch nicht bei Herbstzeitlosen und vermutlich auch nicht bei Sumpfschachtelhalm)
- Weidetiere mit viel Erfahrung meiden meist Giftpflanzen auf den Weiden, außer, die Flächen sind stark überweidet und die Tiere dadurch sehr hungrig.
- Vorsicht bei Neuanlagen und Futterzukauf! Saatgut muss Standort- und Nutzungsangepasst sein; Futterzukauf muss garantiert frei von Giftpflanzen sein.

Ansatz zur erfolgreichen Bekämpfung von Giftpflanzen

- Entzugsgerechte Düngung : pH, P, K ???
- Standort- und nutzungsangepasste Nachsaaten empfohlener Mischungen (erfragbar bei LLH)
- Nutzungsintensivierung, z.B. Beweidung, da durch Tritt und Fraß Giftpflanze gestört wird
- Futtermittelbehörde fährt Nulltoleranz-Schwelle, aber nach A.Stählin gibt es für verschiedene Giftpflanzen Gütezahlen, die besagen, ab wieviel Vorkommen es nicht mehr zum Verfüttern geeignet ist (anm. : so hab ich es verstanden)
- Was als Giftpflanze gilt, steht auf www.clinitox.ch, wenn Pflanze dort nicht als giftig aufgeführt ist, handelt es sich um Unverträglichkeit, nicht um Vergiftung!
- Sofort bekämpfen, wenn man einzelne Exemplare einer Giftpflanze bemerkt! Das vorkommen kann innerhalb weniger Jahre explodieren (vor Allem unter den letzten sehr trockenen Jahren ist dies passiert).

Gerd Lange (LWK Niedersachsen) referiert zur Problematik des **Sumpfschachtelhalms** (SSH)

- Primär auf Silikat-haltigen Böden zu finden
- Auf Pferde, die erfahrungsgemäß den SSH nicht selektieren, scheint die Giftwirkung weniger schlimm zu sein, als auf Kühe
- Vorbeugende Maßnahmen sind Kalkung und Düngung, zur Förderung der Grasnarbe und der Leguminosenbestände (führt zu mehr pflanzenverfügbarem Stickstoff im Boden) und generiert dichtere Pflanzendeckung, somit Konkurrenz gegen SSH.

Bekämpfung in Niedersachsen:

- U46M 2L ab 20-30 cm Wuchshöhe → bekämpft SSH nur oberflächlich. Da die Pflanze aber ein groß angelegtes Wurzelgeflecht in ca. 30 cm Bodentiefe hat, kommt sie überall immer wieder auf.
- Frühzeitiges (< 15 Apr.) intensives Beweiden (Trittwirkung)
- Walzen ab 10 cm. Aufwuchs
- Unterschneiden der Triebe (30-40 cm tiefe) mit eigens dafür gebautem Unterschneidemesser. Durch diesen tiefgründigen Eingriff, bleibt die Wurzel der meisten anderen Pflanzen intakt.
Bei Testflächen konnte hier eine Reduzierung des SSH um über 90% im ersten und den Folgejahren beobachtet werden. Anzumerken ist, dass nach der Unterschneidung die Kühe selektiv primär auf den unterschrittenen Feldern geweidet haben (sie konnten sich frei bewegen und haben hierdurch auf diesen Flächen beiläufig eine intensive Beweidung simuliert).
- Vorsicht!! Silage ungeeignet für SSH, da Palustrin sich hier nicht zersetzt.
Bei Heu wird es jedoch weniger, bzw. lässt sich „verdünnen“.

Auch die **Vogelmiere** findet Erwähnung. Sie wird nicht als Giftpflanze geführt, kann aber in großen Mengen auftreten und Unverträglichkeiten verursachen. Niedersachsen hat laut Herrn Lange einen sogenannten Niedersächsischen Weg des Naturschutzes, bei dem es unter bestimmten Umständen erlaubt ist, auch in Naturschutzgebieten mit härteren (auch chemischen) Maßnahmen gegen invasive oder Giftpflanzen vorzugehen. Entscheidung trifft Untere Naturschutzbehörde.

Georg Schwendemann (Landwirt aus dem Vorschwarzwald im Kinzig-Tal) referiert über verehrende Witterung und Auswirkung der Engerlinge der letzten Jahre und zeigt, dass er mit viel Mahd, Beweidung und sofortigem Ausreißen der Pflanze bei Sichtung, seit Jahren das **Jakobskreuzkraut** (JKK), **Scharfen Hahnenfuß** und **Kratzdistel** im Griff hat.

Edmund Leisen (Niederlande) referiert über **Jakobskreuzkraut** (JKK)

- JKK auf einer Vollweide mit 29 Kühen bis 2017 nicht vorhanden obwohl es an nahegelegener Autobahn und Extensivflächen in direkter Nachbarschaft seit Jahren vorkam.
- Ab 2018 erste Exemplare auf der Vollweide gesichtet (erstmalig so trockenes Jahr).
- Mahd mit Balkenmäher hat Aussaat und Verbreitung leider zusätzlich begünstigt.
- 2020 Bestand des JKK auf Vollweide so dicht, dass Kühe das Fressen verweigern.

- Nach Mahd bildete JKK derart kurze Stiele mit Blüten, die unterhalb der Mahdschnittfläche zum Blühen und aussähen kamen → horst-artige Ansammlung vieler Individuen.

Herr Freiling (Battenberg/Eder) referiert über **Herbstzeitlose** (HZL) auf Heu- und Mutterkuhweide

- Weide 2018/19 von Vater übernommen und erstmals registriert, dass HZL dort vorkommen
- 2020 2x gemulcht in 3 cm und 3km/h langsam
April-Mai Samenkapseln zerschlagen, nach 4-6 Wochen wiederholt (Wirkung von ca. 60%)
Später Einzelpflanzen ausgestochen (Wirkungsgrad ca. 90%) und anschließend 1x beweidet
- Im Herbst 2020 nur wenige Blüten entdeckt (die Stellen Vermerkt, an denen Blüten zu sehen waren)
- 2021 Frühjahr mit 200kg/ha Feuchtdünger gedüngt

Landwirtin mit sandigem Boden referiert über sehr starken Bewuchs von **Graukresse** (Brassicaceae, wie das JKK auch)

- Heu löste bei Pferden Vergiftungserscheinungen aus
- Bekämpfung mit Mulchen, Ausstechen/Absammeln bisher am effektivsten
- Nachbar beim Versuch mit Monsanto und Umbruch gescheitert!
- Dichte Grasnarbe scheint bester Schutz

Stefan Jegge (Schweiz) referiert über wilde **Wegwarte**

- Effektivste Bekämpfung scheint über Ausreißen/ausstechen der Individuen und frühzeitiges Reagieren auf die Wegwarte.
- Gemeines Berufskraut in der Region auch ein Problem.

Felix Schiegg (Bayern) referiert über automatisierte Auffindung und Zerstörung von Giftpflanzen per **Roboter**

- in Zusammenarbeit mit Drohne und Bilderkennungssoftware fährt Prototyp eines Roboters zur Zerstörung der Giftpflanze (hier Ampfer) und Nachsaat der angegriffenen Grasnarbe.
- Firma nennt sich **Paltech** und sitzt in Freising
- Bei guter Erkennung der Zielpflanze durch die Software, über 90% Erfolg.
- Kosten voraussichtlich: Kauf: 58 000€; Jahresmiete 10 000€; Stundenlohn 15€, 30€/ha + 0.25€/Pfl.

Frau Weihrauch erwähnt ein EIP-Projekt aus Gießen, das sich mit Nützlingen auseinandersetzt, die als natürliche **Fraßfeinde gegen Giftpflanzen** erforscht werden.